„EmpÃ¶rt Euch!“ – Das Wort zum Wort zum Sonntag zum Thema EmpÃ¶rung

Description

„EmpÃ¶rt Euch!“ – Das Wort zum Wort zum Sonntag zum Thema EmpÃ¶rung, gesprochen von Dr. Wolfgang Beck (kath.), verÃ¶ffentlicht am 2.3.2019 von ARD/daserste.de

Nachdem Herr Dr. Beck im letzten „Wort zum Sonntag“ seinem Publikum mitgeteilt hatte, dass er ob der damals noch ausstehenden Ergebnisse des Anti-Missbrauchsgipfels der katholischen Kirche *ungeduldig* sei, ruft er heute, eine Woche spÃ¤ter, zur *EmpÃ¶rung* auf.

EmpÃ¶rung wÃ¤re eine verstÃ¤ndliche Reaktion auf die scheinheilige, realitÃ¤tsbefreite und gerade aus Sicht der Opfer geradezu zynische Abschlussrede des Kirchenkonzernchefs Bergoglio gewesen.

Allerdings geht es bei Herrn Beck gar nicht, wie man aufgrund der Ã?berschrift vielleicht erwarten kÃ¶nnte, umd den Umgang der kathoischen FÃ¼hrungsebene mit den Sexual- und Gewaltstraftaten, die katholische Priester Ã¼ber Jahrzehnte (und vermutlich noch viel lÃ¤nger) an Kindern, Jugendlichen und „Kirchendienerinnen“ begangen hatten.

EmpÃ¶rung an sich

Nein, diesmal wird im „Wort zum Sonntag“ nicht vor der eigenen KirchentÃ¼r gekehrt. Diesmal gehts erstmal um die EmpÃ¶rung an sich:

> „EmpÃ¶rt euch!“, mit diesen zwei Worten hat sich vor einigen Jahren der hochbetagte Philosoph Stephane Hessel an die jungen Menschen in Frankreich gewandt. Er hatte den Eindruck, dass die Jugendlichen zu oberflÃ¤chlich sind und die Probleme der Gesellschaft nicht wahrnehmen. „EmpÃ¶rt euch!“, das sollte wachrÃ¼tteln und an frÃ¼here Protestkultur anknÃ¼pfen.

Warum EmpÃ¶rung nicht unbedingt eine empfehlenswerte Antwort auf MissstÃ¤nde ist, fasst Dr. Michael Schmidt-Salomon in seinem Vowort zum Buch „Die Grenzen der Toleranz“ wie folgtzusammen:

- *Demagogen feiern mit halben Wahrheiten ganze Erfolge. Um sie zu stoppen, muss man ihnen recht geben, wo sie recht haben, und sie dort kritisieren, wo sie die Wirklichkeit verzerren. So lÃ¶scht man das Feuer, auf dem sie ihr ideologisches SÃ¼ppchen kochen. Doch das ist leichter gesagt als getan. Denn wir leben in einem Zeitalter des „EmpÃ¶rialismus“: Auf der „richtigen Seite“ zu stehen und „aufrichtig empÃ¶rt“ zu sein zÃ¤hlt oft mehr als die FÃ¤higkeit, unterschiedliche Sichtweisen unvoreingenommen gegeneinander abzuwÃ¤gen. EmpÃ¶rialisten haben den Ã¶ffentlichen Raum so sehr mit moralischen Killerphrasen besetzt, dass eine rationale Debatte kaum mehr mÃ¶glich erscheint. „Stimmung statt Argumente!“ heiÃ?t die Devise, deren Folgen man in den sozialen Netzwerken beobachten kann. Wer auf die Gefahren des politischen Islam hinweist, wird im Handumdrehen als „Rassist“ abgestempelt; wer aufzeigt, dass nicht alle Muslime vom Dschihad trÃ¤umen, als „unverbesserlicher Gutmensch“ vorgefÃ¼hrt.*
  â?? Michael Schmidt-Salomon: aus dem Vorwort zu: Die Grenzen der Toleranz: Warum wir die offene Gesellschaft verteidigen mÃ¼ssen, Piper 2016, ISBN 3-492-31031-1

Wie wir anschlieÃ?end erfahren, geht es um die EmpÃ¶rung von SchÃ¼lern, die jeden Freitag statt in die Schule auf die StraÃ?e gehen, um fÃ¼r den Umweltschutz zu protestieren. Auch hier lÃ¤sst sich der von Schmidt-Salomon beschriebene „EmpÃ¶rialismus“ beobachten: Nicht nur bei den SchÃ¼lern, sondern gerade auch sowohl bei Verfechtern, als auch bei Gegnern dieser Proteste.

te!“ heiÃ?t die Devise

Eine Verunsachlichung und Aufladung mit negativen Emotionen (Umweltaktivistin und Initiatorin Greta Thunberg: „Ich will, dass ihr in Panik geratet“) kann dem eigentlichen Anliegen genauso schaden wie eine Leugnung der Dringlichkeit des Anliegens. Oder auch das Ignorieren aller nachweislichen Erfolge, die im Umweltschutz gerade in den letzten Jahrzehnten, oft von der breiten Ã?ffentlichkeit unbemerkt, schon erzielt werden konnten.

Wie auch in anderen, Ã¤hnlich komplexen Bereichen halte ich auch hier eine rationale, faktenbasierte Herangehensweise fÃ¼r sinnvoller als emotionalisiertes Gut-BÃ¶se-Denken, wie es besonders auchim religiÃ¶sen, aber auch im politisch-populistischen Umfeld immer wieder als Manipulationsmittel zum Einsatz kommt.

Wohlgemerkt: Es geht nicht darum, sich hinter Fakten zu verstecken, um nichts konkret unternehmen zu mÃ¼ssen. Und es geht auch nicht um Relativierung. Sondern um einen mÃ¶glichst objektiven, rationalen, vernÃ¼nftigen Blick auf die Probleme, die es mit wirksamen Mitteln zu lÃ¶sen gilt.

Protest, der begeistert?

Aber Herrn Dr. Beck geht es in seiner Predigt ja weniger um das Thema Umwelt- oder Klimaschutz. Sondern um das Thema EmpÃ¶rung:

> Daneben gibt es aber auch Protest, der es sich ein bisschen zu leicht macht: FragwÃ¼rdigen Protest, vor allem wenn er in Gewalt und Hass umschlÃ¤gt oder bloÃ? aus Neid auf andere genÃ¤hrt wird. Und ein Protest, der sich nur als Motzen versteht, kann mich jedenfalls nicht begeistern. Aber wie lÃ¤sst sich beides unterscheiden?
>
> Ein wichtiges Element zum Unterscheiden beschreiben biblische Texte mit dem Begriff „Umkehr“. Er besagt: Du musst schon selbst immer wieder bereit sein, etwas an dir und deinem Leben zu Ã¤ndern. Du musst wahrnehmen, was bei dir selbst zu einer schlechten Routine geworden ist. Dieses Element der Umkehr, also der VerÃ¤nderung des eigenen Lebens, muss in dem Protest selbst zu finden sein. Fehlt er, bleibt auch der Protest seltsam hohl und meist wirkungslos. Kurz gesagt: „Du musst dich schon selbst herausfordern, wenn du etwas forderst!“
>
> Wer als SchÃ¼ler oder SchÃ¼lerin am Freitag zur Demo fÃ¼r Umweltschutz geht, aber sich sonst mit dem Auto zur Schule fahren lÃ¤sst, macht sich eben unglaubwÃ¼rdig. Ich kenne Familien, bei denen gibt es mittlerweile grÃ¶Ã?ere Diskussionen, wie mit den Protesten am Freitag umzugehen ist. Vielleicht ist das ja schon der wichtigste Erfolg: wenn zuhause aus der Sorge um den Unterrichtsausfall die Frage entsteht, was gemeinsam am Alltag zu Ã¤ndern wÃ¤re. Und wenn in der Schule konkrete Schritte diskutiert werden.

Vorschlag:

Herr Dr. Beck, wie wÃ¤re es, wenn Sie mit gutem Beispiel vorangehen und so lange auf Moralpredigten im Ã¶ffentlich-rechtlichen Fernsehen verzichten, bis die Kirche, als deren Vertreter Sie auftreten das, was Sie hier fordern, selbst erfÃ¼llt hat? Sie kÃ¶nnten ungemein an GlaubwÃ¼rdigkeit gewinnen.

Denn schlieÃ?lich mÃ¶chten Sie ja sicher Ihrem eigenen Wort treu sein:

> Aber erst die eigene LebensfÃ¼hrung macht den Protest zum Ernstfall. Das gilt ja auch fÃ¼r mich als Pfarrer. Du kannst nur etwas Ã¤ndern, wenn du dich auch selbst Ã¤nderst. Das macht den Unterschied zwischen bloÃ?em Motzen und ernst zu nehmendem Protest aus. So ein Protest, bei dem Menschen auch sich selbst etwas abverlangen, der spricht mich an.

Nein, ich mÃ¶chte Ihnen nicht den Mund verbieten, falls Sie das wiedermal meinen sollten. Meine Kritik bezieht sich nicht auf Sie persÃ¶nlich, sondern auf Sie in Ihrer Rolle als Sprecher der katholischen Kirche.

Ich mÃ¶chte Sie nur darauf aufmerksam machen, dass ausgerechnet die katholische Kirche gerade noch weniger denn je in der Position ist, etwas von „Umkehr“ zu erzÃ¤hlen.

Auf die Argumente kommt es an

Ihrer EinschÃ¤tzung, dass Protest nur dann ernst zu nehmen sei, wenn sich der Protestierende auch selbst Ã¤ndert, kann ich im Ã?brigen nicht uneingeschrÃ¤nkt zustimmen. Auch hier kommt es, wie immer, wieder mal *drauf an:*

Wer von anderen ein bestimmtes Verhalten einfordert, sollte dieses Verhalten natÃ¼rlich auch selbst zeigen, wenn er ernst genommen werden mÃ¶chte.

#weniger glauben

Allerdings ist das nicht der ausschlaggebende Punkt. So halte ich zum Beispiel meinen Protest gegen die katholische Kirche fÃ¼r gerechtfertigt, ohne mein Verhalten vorher geÃ¤ndert haben zu mÃ¼ssen. Ich gehÃ¶re, anders als Sie, dieser Organisation nicht an und unterstÃ¼tze sie nicht durch meine berufliche TÃ¤tigkeit oder finanziell (jedenfalls nicht freiwillig).

Die Frage, inwieweit jemand selbst das erfÃ¼llt, was er von anderen fordert, sagt etwas Ã¼ber dessen GlaubwÃ¼rdigkeit aus. Aber nichts darÃ¼ber, inwieweit der Protest *an sich* gerechtfertigt ist oder nicht. Gleiches gilt fÃ¼r die SchÃ¼lerproteste: Auf die Argumente kommte es an.

Denn auch hier gilt einmal mehr: **Argumente statt Stimmung!**

***Die als Zitat gekennzeichneten Abschnitte stammen aus dem eingangs genannten und verlinkten Originalbeitrag.**

Category

1. Wort zum Sonntag

Tags

1. eigene TÃ¼r
2. EmpÃ¶rung
3. glaubwÃ¼rdigkeit
4. Klimaschutz
5. Protest

6. SchÃ¼lerproteste
7. Wasser predigen
8. Wein trinken

Date Created
06.03.2019

#wenigerglauben